**1067.**

|  |  |
| --- | --- |
| *Karl an Ferdinand.* | *1537 Februar 15. Valladolid.* |

1. Bestätigt den Erhalt von nn. 1057 vom 15. 12. 1536, 1058 vom 15. 12., \*1059 vom 16. 12. 1536 und \*370108FK vom 8. 1. 1537, welche über Genua bei ihm eingelangt sind. 2. Nimmt Fs Stellungnahme zur Heirat einer Tochter Fs mit dem Sohn Pier Luigi Farneses (Ottavio) zur Kenntnis, ebenso wie Fs Meinung bezüglich Siena, Parma und Piacenza. Ist daher gegen die in Genua vorgebrachten Vorhaben Pier Luigis, seiner Parteigänger sowie des Papstes aufgetreten. Und obwohl ihnen und ihren Ministern bereits Geld zugesprochen worden sind, beharren sie weiterhin auf Siena, wie dies Pier Luigi zuletzt in Genua unter Beweis stellte. Um den Papst davon abzuhalten, sich auf die Seite Frankreichs zu stellen, beabsichtigt K, die Bedeutung der Heirat besonders hervorzuheben. Da sich aber der Papst und Pier Luigi diesbezüglich noch nicht geäußert haben, schlägt K vor, die Reaktion des Papstes vorerst abzuwarten. 3. Dem Papst ist offenbar wenig an der Beilegung der bestehenden Konflikte gelegen. Er leistet auch bei der Abwehr der Osmanen keine Hilfe, und dies, obwohl bereits in Italien Nachrichten aus Istanbul/Konstantinopel eingelangt sind, wonach eine osmanische Invasion im nächsten Sommer zu erwarten sei. Der Papst nimmt auf K kaum Rücksicht, sei es, was die Ernennung der Kardinäle oder die Bewilligung eines Kreuzzugs in (Spanien) betrifft. Der Papst gibt zwar vor, hartnäckig an der neutralen Haltung zwischen dem französischen König und K festhalten zu wollen, doch scheint er eher auf der Seite Frankreichs zu stehen. Vor allem denken er und (Pier Luigi) an ihren eigenen Vorteil. Mit Frankreich sollte eine Einigung erzielt und der Papst dazu angehalten werden, seinen Beitrag im Kampf gegen die Osmanen zu leisten. K hat dies dem Nuntius (Giovanni Guidiccioni) und seinem Botschafter in Rom (Fernando de Silva, Graf Cifuentes) mitgeteilt. K instruiert jedoch auch Dr. Matthias (Held), wie im Reich vorzugehen sei, sollte der Papst sich auf die Seite Frankreichs schlagen. Zwischen K und F müsse alles geheim bleiben. 4.  Sultan (Süleyman) wird – so wie F bereits angedeutet hat – in Edirne/Adrianopel überwintern. Es werden auch Vorbereitungen für einen Krieg gegen Italien getroffen, und es steht zu befürchten, dass es zu einem Einfall in Neapel und Sizilien kommt. Möglicherweise wird der Sultan sogar von zwei Seiten angreifen. K versteht Fs Sorgen, zumal die Verhandlungen mit Z kaum voranschreiten, doch kann er F nicht helfen, weil seine ganze Aufmerksamkeit auf Neapel und Sizilien gerichtet ist. Hat erfahren, dass der französische König mit Truppen in Flandern einfallen will, was dort große Besorgnis hervorruft. K ist nicht imstande, Hilfe zu leisten. 5. Kann F keinen Rat erteilen, wie gegen die Osmanen vorzugehen sei, doch befindet er es für sinnvoll, dass F die zögernden Reichsstände über die drohende osmanische Gefahr in Kenntnis gesetzt hat. K rechnet mit deren Unterstützung. Rät F davon ab, in dieser Angelegenheit eine Gesandtschaft zum Papst zu schicken, weil dies zu lange dauern würde, zu kostspielig sei, und der Papst ohnehin nur argumentieren würde, wegen seiner Vorbereitungen zur Verteidigung Italiens nichts beitragen zu können. Stattdessen sollte F Briefe an den Papst schicken und seine Vertretung in Rom um eine Antwort darauf bitten. Der Gesandte Ks (Cifuentes) wird ihn dabei unterstützen. 6. Dem Papst fehlt es auch beim Entsatz (der Festung) Klis/Clissa an Entschlossenheit. 7. Drängt F zu einer raschen Einigung mit Z, da die Gelegenheit jetzt besonders günstig sei. In Anbetracht der Lage Ks und Fs und der von Z gemachten Zugeständnisse hält K die Friedensbedingungen für annehmbar. Nach dem Tode Zs würde F auf diese Weise definitiv in den Besitz Ungarns gelangen. Zweifelt am Erfolg der von F nach Siebenbürgen geschickten Armee, zumal Z mit der Eroberung von Košice/Kaschau/Kassa an Ansehen gewonnen haben wird. Überhaupt sind die bisherigen Unternehmungen dort eher schlecht verlaufen. Außerdem wird Z von den Osmanen unterstützt, und es ist ihm sogar gelungen, einige aus Fs Führungsreihen auf seine Seite zu ziehen. Sollte es zum Krieg kommen, bestünde die Gefahr, dass Süleyman sich ganz Ungarn einverleiben würde. Überlässt die Entscheidung aber dennoch F, weil er die Lage dort besser kennt. Sollte F sich aber zu einer militärischen Intervention entschließen, wird K zufrieden sein, wenn der Erzbischof von Lund am Treffen mit Z teilnimmt. Er lässt auch die Empfehlungsschreiben für jene Leute ausstellen, die Fs Partei ergreifen wollen. Ihnen wird keine Schuld aus der Vergangenheit angelastet. Hingegen kann er ihnen keinen Schutz gegen die Osmanen garantieren. 8. K wünscht sich einen Friedensschluss mit Frankreich. Dieser sei notwendig, um sich der Glaubensfrage und der Verteidigung gegen die Türken annehmen zu können. Deshalb hat K auch noch in Nizza/Nice die Verhandlungen bezüglich der Vergabe Mailands an den zweiten Sohn des französischen Königs (Karl) wieder aufgenommen. Er hat aber noch keine diesbezügliche Antwort erhalten. (Heinrich II. und Margarete) d’Albret haben einen Sondergesandten zu K geschickt. Hat noch in Genua/Genova ein Schreiben an M gesandt, damit sie ein Treffen mit der Königin (E) von Frankreich arrangiere, um sich ihrer Friedensabsichten zu versichern. K erwartet in Kürze Antworten Ms und Es. K möchte alles unternehmen, damit es zu einem Einlenken Franz’ I. kommt. 9. Was die Meldung des (Reichs)kammergerichts hinsichtlich der practicques des François und jener Soldaten betrifft, die für Frankreich in den Krieg ziehen, so wird F mittlerweile durch Dr. Matthias (Held) und (Claudius) von Hassweg über die diesbezüglichen Anordnungen Ks informiert worden sein. Obwohl der Abzug deutscher Landsknechte nach Frankreich schon mehrmals öffentlich verboten wurde, wird K ein weiteres Mal diesbezügliche Mandate ausstellen lassen. 10. K musste Truppenaushebungen in Tirol durchführen. Sollten aber noch weitere Truppenrekrutierungen notwendig werden, wird K Fs Meinung dazu einholen. 11. Ist erfreut, dass die Instruktion für die Mission von Dr. Matthias (Held) in Deutschland bei F auf Zustimmung stößt. (Held) wird sich an die Vorgaben Fs halten. F wird Ks Antwort an (Held) erfahren. Sollte sich dieser nicht bei ihm aufhalten, kann F die (an Held adressierten) Briefe Ks lesen, um sie dann weiterzuschicken. 12. Wird F in seinen Angelegenheiten unterstützen. 13. K legt eine vom venezianischen Botschafter (Giovanni Antonio Venier) übermittelte Denkschrift bei, über dessen Inhalt sich dieser im Namen der Signoria beschwert. Ersucht F dafür zu sorgen, dass sich seine Offiziere in Venedig und anderswo friedlich verhalten. Die von ihnen in Klis/Clissa und Slawonien verübten Ausschreitungen könnte Sultan (Süleyman) zu einem Krieg veranlassen. 14. Herzog Alessandro (de' Medici) wurde in Florenz/Firenze Opfer eines gewaltsamen Verbrechens. Die Fuorusciti werden von Frankreich unterstützt, und auch der Papst könnte auf ihrer Seite stehen. Möchte die Stadt auf seiner Seite halten. Hat Cifuentes beauftragt, auf seinem Weg von Rom in Florenz Halt zu machen. K wird ihm eine Instruktion zusenden und F über dessen Auftrag informieren.

1. K confirms the receipt of nn. 1057 of 15 December 1536, 1058 of 15 December 1536, \*1059 of 16 December 1536 and \*370108FK of 8 January 1537, which arrived via Genoa. 2. K acknowledges F’s response to the marriage of one of F’s daughters with the son of Pier Luigi Farnese (Ottavio), and F’s opinion regarding Siena, Parma and Piacenza. He is therefore opposed to the plans put forward by Pier Luigi, his partisans and the Pope in Genoa. Even though they and their ministers have already been awarded money, they continue to insist on Siena, as Pier Luigi has recently shown in Genoa. To deter the Pope from taking sides with France, K intends to particularly emphasize the importance of the marriage. Since the Pope and Pier Luigi have not yet commented on the marriage, K suggests awaiting the Pope’s reaction for the time being. 3. The Pope is apparently not very interested in the settlement of existing conflicts. However, nor does he support the defense against the Ottomans, despite the fact that news from Istanbul/Constantinople has already reached Italy reporting that an Ottoman invasion is to be expected next summer. The Pope takes little account of K, be it with regard to the appointment of the Cardinals or the approval of a crusade in Spain. Although the Pope gives the impression of wishing to stick firmly to the neutral position between the King of France and K, he seems more likely to be on the side of France. He and (Pier Luigi) think of their own profit before anything else. An agreement with France should be reached and the Pope should be encouraged to share in the fighting against the Ottomans. K has told this to the Nuncio (Giovanni Guidiccioni) and his ambassador in Rome (Fernando de Silva, Count Cifuentesr). K will also instruct Dr. Matthias (Held) on how to act in the Empire, in the case of the Pope taking the side of France. All this information must be kept secret between K and F. 4. As F has already indicated, (Suleiman) is going to winter in Edirne/Adrianople. Preparations for a war against Italy are being made and an invasion of Naples and Sicily is to be feared. The Sultan might even attack from two sides. K understands F’s concerns, especially because the negotiations with Z are hardly progressing, but cannot aid F because all his attention is directed towards Naples and Sicily. K has learned that the King of France intends to send troops into Flanders, which is a great cause for concern there. Hence K is not in a position to provide assistance. 5. K can give F no advice on what action to take against the Ottomans. However, K considers it reasonable for F to inform the vacillating Imperial States about the looming danger from the Ottomans. K is counting on their support. K advises F against sending a delegation to the Pope because it would take too long, would be too expensive, and the Pope would only respond that he was unable to contribute anything due to his preparations for the defense of Italy. Instead, F should rather send letters to the Pope and have his embassy in Rome ask for a response. K’s ambassador (Cifuentes) will support him in this matter. 6. The Pope also lacks resolution in regard to the liberation of (the fortress of) Klis/Clissa. 7. K urges F to reach a quick agreement with Z, since the circumstances are especially favorable. Given K’s and F’s circumstances and Z’s concessions, K considers the peace terms to be acceptable. This way, after Z’s death, F would come definitively into possession of Hungary. K doubts the success of the army which has been sent to Transylvania by F, because Z will have gained credit by the conquest of Košice/Kaschau/Kassa. In any case, previous ventures there have generally been unsuccessful. Moreover, Z is supported by the Ottomans and he has even succeeded in getting some of F’s commanders on his side. In the event of a war, there is the danger of Suleiman taking over the whole of Hungary. K leaves the decision to F’s discretion because he is better informed on the local circumstances. Should F decide on a military intervention, K will be satisfied if the Archbishop of Lund takes part in a meeting with Z. K also arranges to issue recommendations for the people who will support F. They will not be blamed for any previous actions. However, K cannot guarantee them any protection against the Ottomans. 8. K wants a peace agreement with France, which is necessary to deal with the question of the faith and defense against the Turks. Therefore, K has also embarked on negotiations in Nice concerning the restoration of Milan to the second son of the King of France (Charles). He has not yet received any response regarding that matter. (Henry II and Margaret of) Albret have sent a special envoy to K. K has sent a letter from Genoa/Genova to M to get her to arrange a meeting with the Queen of France (Eleanor of Austria) and hence ensure her peaceful intentions. K expects replies from M and E soon. He wants to do everything he can to gain the agreement of Francis I. 9. Concerning the announcement of the (Imperial) Chamber Court dealing with the practiques des François and those soldiers fighting for France, F will in the meantime have been informed by Matthias (Held) and (Claudius) von Hassweg) about the measures taken by K. Although the removal of German Landsknechte (mercenaries) to France has been publicly forbidden several times, K will once more have mandates issued. 10. K has had to carry out troop recruitments in Tyrol. If, however, further recruitment is necessary, K will seek F’s opinion. 11. K is pleased that F approves of the instructions regarding Dr. Matthias (Held)’s mission in Germany. (Held) will comply with F’s guidelines. F will be given sight of K’s reply to (Held). In case he is not staying with him, F may read K’s letters addressed to (Held) and then forward them. 12. K will support F in his affairs. 13. K encloses a memorandum conveyed by the Venetian ambassador (Giovanni Antonio Venier) regarding the content of which he complains on behalf of the Signoria. K asks F to ensure that his officers in Venice and elsewhere behave peacefully. Their excesses in Klis/Clissa and Slavonia could prompt the Sultan (Suleiman) to invade. 14. Duke Alessandro (di Medici) has fallen victim to a violent crime in Florence/Firenze. The Fuorusciti are supported by France and even the Pope could be on their side. K wants to keep the town on his side. He has commissioned Cifuentes to stop in Florence on his way from Rome. K will send him instructions and will inform F about his mission.

Wien, HHStA, Hs. Bl. 595, 150r-152v. Kopie. Randvermerk Receu le 7 d’avril anno 37. Respondu le 12 ensuyvant.

1] Mons., mon bon frere, j’ay dernierement receu voz lettres des 15 et 16e de decembre et 8e de janvier appourtées dois Gennes par ung mesme passaige. Et avez fait tres bonne œuvre de m’advertir tant amplement par icelles de tous occurrens par-delà et respondre aux myennes dois led. Gennes. Et reprendray particulierement tous les poinctz desd. lettres selon leur ordre pour vous y satisfaire.

2] Et quant à l’alliance de mariaige que don Pedro Loys Farnesio meist avant pour son filz aud. Gennes avec l’une de voz filles, mes bonnes nyepces, vous m’avez fait tres grand plaisir de m’en escripre plainement et ouvertement ce que vous en semble, et aussi quant à Sennes, Parme et Plaisance. Et avez tres bien et prudamment le tout discourru et consideré. Et sont voz raisons tres grandes et tres convenables au debvoir, equité et honesteté en tous lesd. poinctz, et m’a tousjours semblé le mesmes. Et pour ce ay cy-devant par plusieures fois excusé et rebouté la practicque dud. Gennes, quant il m’en fust parlé par led. don Pedro Loys et autres de sa part, et aussi du pape tant en Secille, Naples que Rome. Mais enfin veant, que combien l’on leur*a)* bailla bonnes raisons en payement et à leurs ministres, esquelles ilz ne sçavoient que replicquer, que toutesfois ilz persistoient aud. Sennes, et mesmes led. don Pedro Loys encoires dernierement aud. Gennes sans avoir regard à la rente, que luy avoie accordé, moy estant aud. Rome, en la duché de Millan. Et que daventaige il proposoit led. party de mariaige, me sembla apres avoir beaucop consideré et consulté sur icelle de luy en respondre, comme avez veu par la copie de l’escript, non pas que je veisse fondement, ny apparence en l’ung, ny en l’aultre des poinctz susd. Mais afin d’assentir et entendre plus avant l’intention dud. Sainct Pere quant aux affaires publicques de la chrestienté, et sçavoir ce qu’il vouldroit faire pour le remede d’iceulx, et pour le saouller de raison et convaincre d’honnesteté, et icelluy retenir et empescher de se plus avant et ouvertement declerer du cousté de France. Et aussi a esté*b)* mad. responce conditionellement sur le remede et provision desd. affaires publicques en y adjoustant, ce que convenoit pour faire entendre aud. Sainct Pere la grandeur du party et du mariaige, et reprenant les difficultés desia remonstreés pour led. Sennes. Et sans ny en l’ung ny en l’aultre lyer, ny en riens obliger, tant y a que jusques à present je n’en ay riens particulierement entendu de la part desd. Sainct Pere et don Pedro Loys. Et pourtant est le mieulx de laisser le tout en ces termes sans faire autre semblant, que veullons rebouter la practicque jusques l’on entendra expressément comme led. Saint Pere aura prins lad. responce contenue oud. [= aud.] escript, et ce qu’il voudra faire de dessus. Combien que je pense ayant tardé si longuement que lad. practicque se delaissera ainsi. Et en tous advenemens s’il respond, l’on prendra occasion de sa responce pour s’en desmeler, comme l’on verra mieulx convenir.

3] Car à la verité, plus voys avant, je treuve led. pape fort froid au remede et provision desd. affaires publicques et mesmes à riens ayder et furnir pour la resistence contre le Turc, encoires que tous les advertissemens, que viennent du cousté de Constantinoble en Italie se conforment, que led. Turc est deliberé d’y venir en personne l’esté prouchain. Et se treuve led. pape peu encliné et respectif en mon endroict, comment il a demonstré encoires dernierement en la creacion des cardinaulx, et aussi en me delayant l’ouctroy de la croysade ès royaulmes de par-deçà, dont ses predecesseurs n’ont cy-devant fait difficulté pour la deffension des frontieres contre les Mores sans autre necessité. Et combien qu’il se demonstre opiniastre de se vouloir demeurer neutral entre le roy de France et moy, toutesfois en plusieurs endrois l’on s’appercoit, qu’il dissimule beaucop d’incidens en faveur de la partie françoise. Et la demonstre tant en ce d’Avignon et consentant que le roy de France de son auctorité a prins dismes et grands deniers des ecclesiasticques de son royaulme. Et aussi comporté et souffert que ceulx du party dud. roy de France se sont assemblés es terres de l’eglise. Et y sont esté favoriséz suspectement en plusieurs manieres. Et avec ce se discouvre journellement que tous ses deseings ne tendent sinon à l’agrandissement de sa maison. Et denotent toutes ses actions qu’il espie de qui il pourra plus grandement faire son prouffict et plustost, et y est fort sogneulx et vigilant sond. filz. Véant que led. Sainct Pere n’est de longue vie, mais toutesfois, comme qu’il en soit, il semble le mieulx que vouz et moy le dissimulons encoires pour l’honneur de sa dignité. Et afin de encoires veoir, si l’on pourra venir à quelque appoinctement avec France et que led. Sainct Pere vouldra faire contre le Turc, dont j’ay tres expressément parlé au nunce icy resident et escript à mon ambassadeur à Romme, ayant toutesfois regard à ce que j’escriptz au docteur Mathias pour adviser, comment l’on devra faire mesmes en l’endroict de la Germanie en cas que led. pape se declairast avec le roy de France – en quoy ne fais doubte – se gardera entre vous et luy le secret.

4] Quant à la confirmation et certitude, que vous avez par tous advertissemens de la descente dud. Turc par la cousté de delà, et de sa tres grande puissance, et qu’il soit allé yverner à Andrynopoli. Aussi se certiffie[-t-]il du cousté de Constantinople, que il fait apprestes tres grandes de guerre contre l’Ytalie tant de mer que de terre. Et mesmes se conforment tous lesd. advis, que c’est pour en premier lieu invehir mes royaulmes de Naples et de Secille. Et pourroit bien estre, que, estant tant puissant, il vouldroit entrer par les deux coustelz – ne fais doubte, que vouz en estes en soucy et paine pour celluy de delà, et non sans grande raison, actendu mesmement les invasions et incursions desja faictes par ses gens, et ce qu’ilz ont occupé sur vous, et les termes, qu’ilz tiennent pour attirer et gaigner voz subiectz. Et tant plus ayant regard aux termes, où vous retrouvez avec le Vayvoda. Et certes, il me desplait grandement de vous veoir en ce traveil et dangier. Et que je ne vous y puis ayder et assister pour estre tant empeché à pourveoir ou cousté dud. Naples et Secille, comme povez bien penser avec les termes, où je me retreuve avec led. roy de France de guerre ouverte, que je n’ay peu excuser. Et mesmes comme je suis adverty de Flandres, il s’en va en personne en ce cousté-là avec grande puissance de gens de cheval et de pied dont tous ceulx de mes Pays d’Embas sont en merveilleuse crainte, et n’y a plus moyen d’y recouvrer ayde quelconque, comme on m’a encoires maintenant absolutement escript, et qu’il fault que je y pourvoye d’ailleurs, où que le tout est en manifeste et irremediable hazard, oultre l’armée, que j’ay contre led. roy de France en Lombardie et qu’il me convient regarder aux frontieres de ces royaulmes contre infideles et fideles, estant en somme une mesme chose.

5] Et quant à vous adviser, de ce que devrez faire contre led. Turc, il me seroit tres difficille de bailler advis de si long. Et suis bien avec vous que l’assistence, que pourrez avoir de voz pays, ne sera bastante pour resister aud. Turc. Et si me doubte que les princes et estatz de lad. Germanie seront assez froidz à y ayder à l’exemple de l’aultre fois, et actendu l’inconvenient de la foy, et me semble que vous avez tres bien advisé et resolu de les faire advertir de la venue dud. Turc par assemblées particulieres, comme la commodité se pourra adonner, comme contiennent vosd. lettres et celles du docteur Mathias. Et comme qu’il soit desd. difficultés, toutesfois si fault-il esperer que, estans bien persuadéz, ilz considereront le dangier que venant premiers à vous ne sera long d’eulx, avec ce que charité, chrestiennté les y doibt esmouvoir tant plus qu’ilz peuvent sçavoir que vous et moy avons tousjours fait, ce qu’avons peu pour obvier aud. Turc et luy resister et en tous affaires de la chrestienté et mesmes pour la pacifier et reduire en bonne union catholicque. Et que nonobstant tout le bon office, que y avons fait, et le debvoir, où nous en sommes mis, n’avons peu encliner led. roy de France. Et en resolution vous fauldra faire et reguler, comme vous verrez la possibilité et l’assistence, que aurez de vosd. subiectz et desd. princes et estatz, et selon que vous pourrez entendre le desseing de l’ennemy et ce qu’il pretendra faire en pesant et consultant le tout meurement. Et au regard d’envoyer ambassade pour ce devers le pape, il sera trop mieulx d’excuser les frais de lad. ambassade et escripre à S. S. lettres bien expresses et affectueuses sur led.[!] affaire, en chargeant la sollicitation de la responce à vre. homme resident à Romme. Et j’escripray à mon ambassadeur de assister et favoriser icelluy affaire, comm’il verra convenir pour en avoir bonne, briefve et effectuelle responce. Car, oultre ce que lad. despence d’ambassadeur et frais ne convient au besoing, où vous estes, la chose seroit plus longue. Et si ne se feroit daventaige, et se doubte, que led. Sainct Pere s’excusera de y assister pour l’occasion d’estre empeché à la deffension de l’Ytalie.

6] La mesme diligence se pourra faire pour le succours de Clyss, et aussi doubte-je qu’il s’en ensuyve tres peu de fruict tant pour la susd. occasion que pour non debourser voulentiers d’argent, led. Sainct Pere et sa maniere de remectre les choses, mesmes qu’il[s] ne luy plaisent en dilation sans resolution.

7] Et actendu et pesé tout ce que dessus, en y conjoignant les termes, où vous retreuvez avec led. Vayvoda, et ce qu’en escript l’archevesque de Lunden, et comme il a usé jusques à oyres, et aussi les propoz que led. Vayvoda luy a tenu sur son partement, et les ouvertures, moyens et asseurances qu’il a mis en avant pour final traicté d’entre vous deux, plus je pense en ceste vre. necessité et termes, où vous retrouvez, et disposition de mes affaires, plus il me semble, qu’il vous empourte et conviendroit d’austant ou daventaige que jamais d’entendre aud. appoinctement, pour lequel enfin, aprez avoir le tout debattu, examiné et consulté, semble que lesd. conditions et moyens de traicté (si vous n’avez autres raisons et considerations, que je ne sçay de si long) sont apparentement tollerables, et les asseurances, qu’il offre bonnes, avec lesquelles le royaulme dud. Hongrie seroit certain pour vous et les vres. par son decès. Et cependant vous mectriez à repos et descharge des grans et insupportables fraiz que sans prouffict avez desja longuement supporté pour led. royaulme, et que tousjours de temps à autre y avez plustost erré que gaigné, aussi que par adventure ce pourroit estre moyen d’empescher la venue dud. Turc, selon mesmes que dict led. Vayvoda, et y a apparence et en tous advenemens seriez moings empesché du cousté dud. Hongrie. Et vous prie austant affectueusement, que je puis d’y vouloir avoir bon regard et consideration, que quant nous partismes ensemble de Vyenne, vous condescendiez à plus legieres conditions. Et je ne voys qu’il empourte moings maintenant, mais plustot daventaige. Et touchant de l’armée, que vous avez deliberé faire pour aller occuper la Transilvanie. Certes, je doubte grandement, que l’emprinse soit tres difficille, et que comme les autres emprinses passées ont succedé peu prosperement, que ceste ne suyve de mesmes, actendu la reputation et faveur, que led. Vayvoda aura acquis par la prinse de Cassoue. Et que, comme denotent vosd. lettres, les Turcz s’enclinent de son cousté, et daventaige qu’il a gaigné aucuns des principaulx de vre. party et qu’il y a peu de fiance ès gens dud. royaulme. Et se eschauffant la guerre, vous estant empeché là, sera baillé tant plus d’occasion aud. Turc d’occuper et retenir pour tousjours led. royaulme enthierement. Et combien que vous estant plus pres et sur le lieu, pouvez mieulx sçavoir et entendre le tout et mesme l’effect, que pourra faire vred. armée, dont enfin je me remectz à ce qu’il vous en semblera le mieulx. Toutesfois ne puis-je delaisser de avec les raisons et considerations susd. vouloir bien et meurement considerer, ce que vous plus conviendra. Et en somme, si vous determinez de faire lad. emprinse, je suis bien content, que led. archevesque y assiste et entende à l’appoinctement, et toutes les fois et selon que le moyen se pourra adonner. Et escriptz les lettres favorables, que desirez pour asseurer ceulx, qui se vouldront rendre de vre. party, que oblierez tout le passé. Et aussi de les favoriser contre le Turc, comme verrez, mais d’en remectre expressement de les deffendre contre le Turc, ce seroit chose doubteuse de complir.

8] Au regard que me persuadez la paix avec France, je cognois bien que c’est ce que plus conviendrait mesme pour remedier l’affaire de la foy, et resister aud. Turc et bailler ordre à tous autres affaires publicques. Et Dieu scet que c’est la chose du monde que plus je desire pour lesd. considerations signamment. Et aussi me seroit-elle besoing, et à mes royaulmes et pays particulierement qu’en sont esté tant travailléz en toutes pars, et plus n’en peuvent, et semblablement cognois bien qu’elle seroit plus que requise pour vre. consideration. Et pour ce me condescendois-je dois Nyce à retourner à traicter de l’estat de Millan pour le second filz de France dont je n’ay encoires eu responce quelconcque. Vray est que depuis mon arrivée les sieurs et dame d’Albreth y ont envoyé homme exprès soubz couleur de leur particulier affaire pour assentir, si je seroie content qu’ilz se meslassent de lad. pays ce que leur ay tres volentiers accordé. Aussi escripvis-je dois Genues à la royne douaigiere, madame nre. bonne seur, qu’elle envoyast devers la royne de France soubz couleur de la visiter, et selon que le progres se accomoderoit assentir la voulenté en ce coustel de lad. paix. Et comm’il viendroit en taille dire comme de soy-mesmes qu’elle se vouldroit bien employer. Et en actends en brief responce de l’ung et de l’aultre. Et ne sçay encoires qu’en esperer, mais plustost à l’exemple du passé doubte que led. roy de France continuera en son obstination. Toutesfois vous veulx-je bien asseurer que s’il veult entendre à lad. paix, je me condesçenderay à tout, ce que convenablement je pourray faire, et ne restera de mon cousté pour chose que soit pourveu, que je puisse asseurer, que inconvenient ne s’en puisse apparentement ensuyvir plus grand. Et pour conclusion en fault actendre ce que Dieu en donnera, sans cependant delaisser rien à la misericorde de l’ennemy avec lequel l’on ne peult avoir paix, s’il ne veult.

9] Quant à l’advertissement, qu’avez eu de ceulx du camergericht touchant les practicques des François et gens de guerre allemans passans en France, vous aurez entendu du docteur Mathias, ce que luy en avois enchargé, et l’envoy de Haesberg et la charge, que sur ce il pourtoit. Et fault tenir main envers ceulx dud. camergericht, et suyvant la charge dud. Haesberg, que comme entendons est venu ès mains de Salamanque, conte de Hoirtemburg, pour la griesve maladie ou encoires, comme l’on m’a adverty, mort dud. Haesberg, et que vous pourvoyez encoires envers les officiers de voz pays, mesmes de Ferrette, que l’on puisse et chastie ceulx, qui s’advanceront passer aud. France. Car il y a desja tant de mandemens faitz et publiéz par plusieurs foiz, qu’il n’est besoing d’autres, sinon proceder uniement à l’execution et observance d’iceulx. Toutesfois, j’en fais selon vre. advis faire des nouveaulx que s’envoyeront par le premier.

10] Des gens, que j’ay fait lever au Tyrol, ce a esté pour ce qu’il sembloit, que la necessité estoit instante et pour les recouvrer plus tost. Mais s’il est besoing d’en lever daventaige, auray bon regard aux raisons et considerations, que sur ce m’escripvez.

11] De la charge dud. docteur Mathias, ce m’est plaisir, qu’en ayez si bon contentement que m’escripvez, et que son instruction touchant les affaires de lad. Germanie vous ayt semblé convenable à iceulx. Et tiens que en conformité et selon que luy aurez enchargé et advisé, il s’y employera, et au surplus que luy manderez, et y fera bon, confident et dilligent devoir. Et pour ce que entenderez, ce que luy respondz, et en cas qu’il ne soit devers vouz, pourrez ouvrir et veoir mes lettres à luy, et apres les luy envoyer seurement, n’en feray icy redictes.

12] Et touchant voz affaires particulieres, il m’a escript les honnestes propoz que luy en avez tenu. Et m’est singulier plaisir d’entendre – comme contiennent vosd. lettres – soyez après y bailler bon ordre. Et tiens que ainsi le ferez, selon que vous sçavez et povez considerer mieulx que nul autre, combien il vous y va, et que ce que je vouz en ay escript. Et fait dire procedé de la plus que fraternelle amytié, que je vous pourte et à vre. prosperité et ressource de vosd. affaires.

13] En oultre, je vouz envoye ung memoire, que l’ambassadeur de Venise m’a baillé, se plaindant grandement ou nom de la Seigneurie touchant le contenu. Et certes, il empourte, que vous pourvoyez de dessuz et ordonnez à voz officiers ou cousté des terres dud. Venize, qu’ilz vivent paisiblement et ne facent aucunz nouvellitéz contre lad. Seigneurie. Et sera bien, que non seullement vosd. officiers en ce cousté-là, mais en tous autres lieux facent le semblable. Car il est vraysemblable, que le Turc se vouldra entre autres choses couvrir d’avoir commencé guerre pour lez violences, que sont esté uséz par aucuns de vosd. officiers ou cousté de Clyss, et par autres devers l’Esçlavonie. Et par semblables et autres nouvellitéz les ministres esmeuvent aucunesfois chose de maulvaise consequence. Et vous prie bailler ordre et remede, que convient en l’endroict desd. Veneciens sur le contenu oud. memorial.

14] Il m’est encoires survenu nouveau affaire et empeschement de Florence par la mort du feu duc Alexandre, à cui Dieu face paix, qu’a esté ung cas cruel et subit, dont je me treuve empesché pour la partialité des Foerecides et adherance, qu’ilz peuvent avoir, et comme qu’il soit ne deffauldra de leur estre promise assistence du cousté de France et par avanture de celluy du pape. Et si me doubte, que le roy de France vouldra faire instance dud. Florence à l’occasion de la femme du daulphin present. Mais comme qu’il en soit, je suis en voulenté ou de reduyre led. Florence en forme de liberté et chose publicque, comme elle a esté cy-devant, si le moyen se puist adonner au contentement des deux parcialitéz. Et moyennant que je puisse estre asseuré qu’elle demeure en la fidelité et devotion de moy et du Sainct Empire ou de confermer celluy, qui a esté esleu chief du gouvernement sans consentir de y bailler pied, ny aud. roy de France et ses enffans, ny à autres quel que ce soit. Car tout bien pensé, il ne pourroit convenir, et ay remis ma resolution jusques je soye bien informé et adverty de ce qu’est succedé aud. Florence. Et en quelz termes est l’estat dud. Florence, le meilleur moyen de le conserver, et de tout ce que concerne led. gouvernement, et ce que s’y devra faire, et pour venir pour le mieulx. Et pour ce, escriptz au conte de Cyffuentes, qu’est sur son son*c)* partement de Romme pour passer aud. Florence et luy envoye ample instruction sur ce que dessus. Et vous ay bien volsu advertir de mon intention et de lad. charge, et jusques à prendre resolution sur le tesmoigne dud. conte je repondray generalement, sans plus que je me veulx bien informer avant que resouldre pour non desesperer, cependant l’une, ny l’autre des parties. A tant etc. De Vailladolid, le 15e jour de fevrier 1537.

1] Zu den hier angesprochenen Briefen s. n. 1057 vom 15. 12. und n. 1058 vom 15. 12. 1536. Die Briefe n. \*1059 vom 16. 12. 1536 und n. 370108FK vom 8. 1. 1537 liegen nicht vor.

2] a) danach gestrichen leur. – b) danach gestrichen en.

Zur hier angesprochenen Meinung Fs hinsichtlich der zwischen K und Paul III. und Pier Luigi geführten Verhandlungen s. nn. 1055/2+3 vom 14. 11. 1536 und 1058/2 vom 15. 12. 1536. Bezüglich der Verhandlungen Ks mit Papst Paul III. und Pier Luigi s. auch Gayangos: Calendar of Letters and Papers V, II, 304-308. Pier Luigi hatte mit K in Genua u. a. über die territorialen Ansprüche des Papstes in Italien Gespräche geführt, vgl. Rassow: Die Kaiser-Idee, 299. Der Sohn des Papstes erhob selbst Forderungen auf Siena und Parma-Piacenza (vgl. Rassow: Die Kaiser-Idee, 317) sowie la joyssance [= jouissance] de Navarre (s. das Schreiben Ks an Aguilar, 1537 (Wien, HHStA, Belgien PA 26/4, 115r–121r. Kopie). Zu den Forderungen des Papstes, die Pier Luigi bei K vorgebracht hatte, s. auch Cardauns, Zur Geschichte Karls V., 191-192. Zum Ansinnen des Papstes und Pier Luigis s. auch Punkt 3]. K beabsichtigte, mit diesen Verhandlungen sich politische Geltung beim Papst zu verschaffen, dessen Neutralitätspolitik er ablehnte; vgl. Rassow: Die Kaiser-Idee, 317.

Die hier erwähnte Eheverbindung mit einer Tochter Fs wurde nicht weiterverfolgt; vgl. dazu auch n. 370414FK/4 vom 14. 4. 1537. Nach der Ermordung des Herzogs Alessandro di Medici (vgl. n. 370215KFa/14 vom 15. 2. 1537) erwog K stattdessen eine Heirat zwischen seiner nunmehr verwitweten unehelichen Tochter Margarethe und dem Enkel Papst Pauls III., Ottavio Farnese. Dieser Ehebund sollte jedoch nur geschlossen werden, wenn der Papst die Bereitschaft zeigen würde, seine bis jetzt betriebene Neutralitätspolitik zugunsten Ks aufzugeben, vgl. Rassow: Die Kaiser-Idee, 317, 320. Zur Korrespondenz Fs mit Papst Paul III. und seinem Briefwechsel mit Pier Luigi s. Wien, HHStA, Staatenabteilungen, Italienische Staaten, Rom Hofkorrespondenz 2. Dem geplanten Heiratsprojekt stand K positiv gegenüber; vgl. das Schreiben Ks an Aguilar, 1537 (Wien, HHStA, Belgien PA 26/4, 115r–121r. Kopie). Die in Aussicht gestellte Eheschließung zwischen der Tochter Ks und dem Papstenkel wurde schließlich am 4. 11. 1538 realisiert (vgl. Zapperi: Die Päpste, …; Kohler: Karl V., 252; Steen: Margaret of Parma, 29-34).

3] Auch an dieser Stelle wird deutlich, dass K mit dem zögerlichen Verhalten des Papstes unzufrieden ist, zumal dieser ihm nur wenig Unterstützung bei der Umsetzung seiner Pläne angedeihen lässt und sich seiner Ansicht nach zu sehr auf die Seite Frankreichs geschlagen habe. Zur Verdeutlichung seiner Sichtweise verweist K u. a. auf die Tatsache, dass Papst Paul III. im vorangegangen Jahr zwei französische Bischöfe, nämlich den Bischof von Carpentras, Jacopo Sadoleto, sowie den Bischof von Maçon, Charles de Hémard de Denonville, zu Kardinälen ernannt habe, vgl. dazu auch den Brief von Cifuentes an K, 23. 12. 1536 (n. 126) abgedruckt in Gayangos: Calendar of Letters and Papers 5/2, 301.

Der Papst vermied es nach Kräften, sich außenpolitisch festzulegen; er misstraute u. a. dem französischen König, weil er befürchtete, dieser könnte dem Beispiel des englischen Königs folgen und eine weitere Kirchenspaltung initiieren; vgl. Rassow: Die Kaiser-Idee, 316; s. dazu auch das Schreiben Ks an Aguilard, 1537 (Wien, HHStA, Belgien PA 26/4, 115r–121r. Kopie).

Bezüglich der Steuerabgaben, die der Klerus in Frankreich seit dem Jahr 1516 für den französischen König zu leisten hat, s. Carrière: Les épreuves de l’Eglise de France, 435-440. Um für eine militärische Auseinandersetzung mit K entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen treffen zu können, drängt Franz I. im Jahr 1537 die in Paris versammelten Prälaten dazu, ihm großzügige Kredite zur Verfügung zu stellen, vgl. ebenda 440. Eine im selben Jahr ergangene königliche Ordonnanz hinsichtlich der Kirchensubsidien findet im Catalogue analytique des archives de M. le baron de Joursanvault, 29 Erwähnung.

Zur Stellungnahme Ks gegenüber dem päpstlichen Nuntius s. u. a. Capasso: La politica di Papa Paolo III, 249.

Bezüglich des Briefs Ks an seine Gesandten Cifuentes und Aguilar, s. Wien, HHStA, Belgien PA 26/5 116r-121r (Kopie) und Wien, Handschriftensammlung W14, Band 2, 64r-69v (Kopie); vgl. dazu auch Gayangos: Calendar of Letters and Papers 5/2, 328-333. In diesem Brief äußert sich K zu verschiedenen Themenbereichen, u. a. zur Bildung einer Defensivliga gegen die Türken und Mauren (lighe defensive contre les Turcqs et Mores), zu den päpstlichen Hilfsangeboten für die Abwehr der Osmanen in Italien, zum Konflikt zu Frankreich, zur Liga gegen den französischen König, die die Sicherheit Italiens gewährleisten soll, und zur Prorogation des Konzils. Überrascht zeigt K sich über die Höhe der nun vom Papst in Aussicht gestellten finanziellen Zuwendungen für den Krieg gegen die Osmanen. Entgegen früherer Aussagen beschränke Paul III. sich jetzt lediglich auf die Zahlung von 20.000 Ecus/monatlich, und zwar für die Monate Mai, Juni, Juli und August. Ursprünglich hatte man K von päpstlicher Seite her die Zusage erteilt, dass die von Rom bereitgestellten Subsidien jene Papst Klemens VII. übersteigen werden. Letzterer hatte bereits monatliche Geldbeiträge in der Höhe von 40.000 Ecus für den Krieg in Ungarn bereitgestellt. Unerfreut zeigt sich K auch deswegen, weil der Papst – im Sinne der von ihm postulierten Neutralitätspolitik – augenscheinlich stillschweigend für den französischen König die Tür nach Italien offen zu halten gedenke, wohl wissend, dass die von Franz I. erhobenen Ansprüche dort in keiner Weise gerechtfertigt seien und dass die Auseinandersetzung um Italien den Türken nur in die Hände spiele. K erinnert an seine bereits getätigten Friedensangebote, die die Überlassung Mailands an den Herzog von Angoulême zum Inhalt hatten (vgl. dazu auch n. 370915KF/1 vom 15. 9. 1537), und zeigt an, dass er den Friedenbeteuerungen des französischen Königs grundsätzlich misstraue, zumal dieser mit dem Feind der Christenheit paktiere, wie dies mehrere Male (z. B. in Tunis, im Königreich Neapel, in Frankreich und in Venedig) offenkundig wurde (vgl. dazu Punkt 4], Winckelmann: Politische Correspondenz 2, 431; n. 442 und n. 370305FK/4 vom 5. 3. 1537). Hingegen begrüßt K die Absicht Papst Pauls III., das Konzil abhalten zu wollen, wobei er im Hinblick auf die Frage des Konzilsortes in Italien nochmals auf den allseits bekannten Umstand hinweist, dass die deutschen Fürsten niemals für eine Kirchenversammlung außerhalb Deutschlands zu haben seien. In diesem Zusammenhang erinnert K auch an die Beschlüsse der in Schmalkalden versammelten protestantischen Fürsten, die beharrlich die Abhaltung eines Nationalkonzils auf deutschem Boden forderten. (S. dazu auch das Schreiben Fs an den Papst, Prag, 14. 5. 1537; Wien, HHStA, Staatenabteilungen, Italienische Staaten, Rom Hofkorrespondenz 2/8, 8v.). Zur Konzilsfrage s. auch nn. 370305FK/1+9 (Kommentar) vom 5. 3., 370414FK/1 vom 14. 4., 370500FK/3 vom … 3., 371103FK/12 vom 3. 11. und 371220FK/4 vom 20. 12. 1537. Außerdem weist K darauf hin, dass der Papst und Venedig für die Aufrechterhaltung des Friedens mit Frankreich garantieren wollen, doch beweise das nur, dass Paul III. offenbar selbst eine Verständigung zwischen K und Franz I. für wenig wahrscheinlich hält. Zu den päpstlichen Kontributionszahlungen an K s. auch Capasso: La politica di Papa Paolo III, 249.

Zu dieser Zeit residierten zwei päpstliche Nuntii am kaiserlichen Hof in Spanien, nämlich Giovanni Guidiccione, Bischof von Fossombrone, den auch K im bereits erwähnten Brief an Cifuentes und Aguilar erwähnt (Wien, HHStA, Belgien PA 26/5 116r-121r. Kopie ) sowie Giovanni Poggio, Bischof von Tropea. Ab August 1537 war Poggio wieder der alleinige päpstliche Vertreter beim Kaiser, vgl. Pieper: Zur Entstehungsgeschichte der ständigen Nuntiaturen, 94-96.

Zur Entsendung Helds nach Deutschland s. Punkt 11] sowie nn. 370305FK/3 vom 5. 3., 370410FM/6 vom 10. 4., 370414FK/1+17 vom 14. 4., 370429KF/5 vom 29. 4., 370500FK/1+2 vom … 5. 1537, 370531KFa/1 vom 31. 5., 370708FK/5 vom 8. 7., 370711KF/2 vom 11. 7., 370819KF/1 vom 19. 8. 1537 und Friedensburg: Nuntiaturberichte I/2, 89-90. Die Beziehungen zwischen K und dem Papst berührten letztlich auch Held, der ja in Schmalkalden mit den protestantischen Ständen wegen ihrer Teilnahme am geplanten Konzil verhandeln musste.

Zum Botschafterwechsel in Rom s. Punkt 5].

4] Schon im Jahr 1535 hatte Franz I. den Gesandten Jean de La Forest zum Sultan geschickt, damit dieser zu einer gegen das Königreich Neapel-Sizilien gerichteten Offensive, die sowohl zu Wasser als auch zu Lande durchgeführt werden sollte, angestachelt werde. Der französischen Delegation gelang es im darauffolgenden Jahr, die militärischen Zielsetzungen des französischen Königs mit jenen des Sultans in Einklang zu bringen, sodass Sultan Süleyman im Herbst 1536 von Konstantinopel nach Adrianopel/Edirne aufbrach und dort Vorbereitungen für eine Invasion in die habsburgischen Länder veranlassen ließ, vgl. Bourilly: L’ambassade de La Forest, 305, 311, 313. Darüber hinaus gelangte im Januar 1537 eine von Algier entsandte osmanische Delegation an den französischen Hof, deren Ziel es offenbar war, die Beziehungen zwischen Franz I. und Cheir-ed-Din Barbarossa wieder zu intensivieren, vgl. Bourrilly: Les diplomates, 283, s. auch n. 370429KF/8 vom 29. 4. 1537. M hatte schon Anfang Januar K darauf aufmerksam gemacht, dass Franz I. – gleich nachdem K seine Armee aufgelöst hatte und nach Spanien zurückgekehrt war – seine Truppen aus der Provence an die niederländische Grenze an der niederländischen Grenze zusammenziehen ließ, um in Artois, in Hainaut, in Liège und in Luxemburg einzufallen. Sie betonte, dass sie keine Möglichkeit habe, mögliche Angriffe vonseiten Frankreichs abzuwehren: […] que depuis qu’avez rompu vre. armée et qu’estes retourné en Espaigne le roy de France a incontinent aprèz fait retirer toute son armee et […] armeurie de Provence pour les faire venir sur les frontieres de voz pays de par-deça en Picardie et Champaigne, s. den Brief Ms an K, 6./8. 1. 1537 (Wien, HHStA, Belgien PA 27/4, 17r-22r). In Anbetracht der französischen Bedrohung wurde auf kaiserlicher Seite eine Reise Ks mit starken spanischen Truppenverbänden in die Niederlande diskutiert. Der Seeweg über den englischen Kanal erschien aber zu gefährlich und auch die Route über Genua und Deutschland hielt man aufgrund der langen Reisedauer für wenig ratsam. An der Grenze zu Frankreich wurden bereits Schutzmaßnahmen getroffen. Die niederländischen Befehlshaber ersuchten K in der Zwischenzeit um Soldgelder für deutsche Kriegsknechte, s. den Brief des conte de Nassau, Roeulx‘ und Praets an K, Brüssel, 5. 1. 1537 (Wien, HHStA, Belgien PA 27/4, 3r-16r (Minute) und Brüssel, Archives générales du Royaume, Audience 49, 140r-157r. Kopie). Zum Engagement des französischen Königs, der bereits Armeeverbände im Norden gegen die Niederlande stationieren ließ s. n. 370315MF vom 15. 3. 1537.

Die Osmanen griffen noch im Laufe des Jahres 1537 Apulien und Sizilien und die Insel Korfu an, vgl. Capasso: Barbarossa e Carlo V, 180, 182, 196. Zu den osmanischen Angriffsmanövern s. auch Capasso: La politica di Papa Paolo III, 276-277. F hatte auch in n. 1057/2 vom 15. 12. 1536. auf die osmanischen Übergriffe und Kriegsvorbereitungen aufmerksam gemacht. Seinem Gesandten an der Pforte, Franz Ritz/Ricci, Freiherrn von Sprinzenstein, war es nicht gelungen, einen Frieden mit dem Sultan auszuhandeln, vgl. Apfelauer: Hans Katzianer, 95. Zu den Berichten von Franz Ritz/Ricci an F s. Gévay: Urkunden und Actenstücke, 7-28, 36-37.

5] Vgl. zuletzt n. 1057/2 vom 15. 12. 1537. Am 23. 12. 1536 hatte F durch ein gedrucktes Rundschreiben im Reich auf die Gefahr eines osmanischen Ansturmes aufmerksam gemacht und die Reichsstände um Beistand für einen eventuellen Krieg gebeten, vgl. dazu n. 361215FKa/2 vom 15. 12. 1536; vgl. auch Neuhaus: Reichsständische Repräsentationsformen, 146). Zu den Stellungnahmen der Reichsstände dazu s. Wien, HHStA, Kriegsakten 5 neu/1 und Wien, HHStA, RK Rig 9) In einer mit 28. 1. 1537 datierten und für Joseph Minsinger bestimmten Instruktion (Wien, HHStA, RK Rig 9, 18r-26v, Or.), die ihn zum Rat der Stadt Straßburg, zu Wilhelm von Hohnstein, Bischof von Straßburg, und zu Markgraf Ernst von Baden und Hochberg führen sollte, hieß es, dass im Frühjahr oder Sommer mit einem osmanischen Angriff in Ungarn und im Reich zu rechnen sei. Da die Zeit bereits dränge, könne die langwierige und kostenintensive Abhaltung eines Reichstages – wo üblicherweise mit den Ständen über die zu leistende Türkenhilfe verhandelt wurde – nicht mehr rechtzeitig durchgeführt werden. Straßburg sollte sich in puncto Türkenhilfe an die zuletzt in Regensburg [1532] getroffenen Vereinbarungen (so wie in gemainem anslagregister gestellt) halten, um den bevorstehenden osmanischen Ansturm abwehren zu können. Außerdem plane F einen Kriegszug gegen Z. Bis zum 1. 3. sollten Soldaten, Pulver und Büchsenmeister nach Wien geschickt werden. Der Bischof von Straßburg sollte 100 Fußsoldaten, 50 Zentner Pulver und 2 Büchsenmeister, der Markgraf von Baden um 50 Fußknechte, 50 Zentner Pulver und zwei Büchsenmeister und die Stadt Straßburg 500 Soldaten sowie 200 Zentner Pulver und ebenfalls zwei Büchsenmeister bereitstellen, vgl. die o. a. Instruktion für Joseph Minsinger; vgl. dazu auch Winckelmann: Politische Correspondenz 2, 407–408 bzw. Neuhaus: Reichsständische Repräsentationsformen, 146f. F konnte den Reichstag nicht einberufen, weil K angesichts der zahlreichen politischen Problemfelder keine Genehmigung dazu erteilt hatte, vgl. Neuhaus: Reichsständische Repräsentationsformen, 145-147.

Der Reichsvizekanzler, Dr. Matthias Held, hatte in Betreff der Türkenhilfe, des Konzils und der Unterhaltung des Reichskammergerichts Gespräche mit den bayrischen Herzögen geführt; vgl. dazu das Schreiben Helds an F, Neumarkt, 5. 2. 1537; abgedruckt in Bucholtz: Geschichte 9 (Urkundenband), 364–366.

Zur Mission Nogarolas beim Papst s. n. 370414FK/ 5 vom 14. 4. 1537.

Den Botschafterposten in Rom übernahm Ende Februar der Marqués de Aguilar, während Graf Cifuentes abgelöst, wie auch Punkt 14] (conte de Cyffuentes, qu’est sur son son partement de Romme) zu entnehmen ist, und zum Maior domus der Kaiserin bestellt wurde; vgl. Brandi: Kaiser Karl V. (1986), 331. Aguilar war schon im Oktober 1536 von K zum neuen Botschafter in Rom ernannt worden. Am 22. 2. 1537 traf er in Rom ein. Der bisherige Geschäftsträger Cifuentes war angewiesen worden, seinen Nachfolger mit den Amtsgeschäften vertraut zu machen, vgl. Rassow: Die Kaiser-Idee, 299, 317. Bereits vom 22. 2. gibt es ein Schreiben an K, das sowohl von Cifuentes als auch von Aguilar unterzeichnet ist; Gayangos: Calendar of Letters, V/II, n. 134

Im Brieftext ist zwar nur von einem homme resident à Romme die Rede, die Instruktion erging aber an Leonhard Graf Nogarola und Gabriel Sánchez. Zur geplanten Gesandtschaft Fs beim Papst s. n. 1057/2 vom 15. 12. 1536. Zur Instruktion Fs vom 6. 1. 1537 für Nogarola und Sánchez bezüglich der Subsidien für den Krieg gegen die Türken beim Papst s. Wien, HHStA, Italienische Staaten, Rom Varia 10/8, 1r-7r. Konzept. Zu den Weisungen Fs für Nogarola und Sánchez s. ebenda. Bezüglich der Unterstützung des Papsts zur Verteidigung gegen die Osmanen s. Punkt 3] und nn. 370228KFa/1 vom 28. 2., 370305FK/10 vom 5. 3., 370410FM/5 vom 10. 4. 370414FK/5+7 vom 14. 4., 370531KFa/5+6, 370708FK/4 vom 8. 7.370819KF/2 vom 19. 8., 370915KF/3 vom 15. 9. und 371103FK/9 vom 3. 11. 1537.

6] Zu den Vorgängen in der in der Nähe der Stadt Split/Spalato befindlichen Festung Kliss/Clissa s. nn. 370215KFa/13 vom 15. 2., 370305FK/6 vom 5. 3., 370410FM/6 vom 10. 4., 370414FK/7 vom 14. 4. 1537 und 370531KFa/6 vom 31. 5. 1537. Zur Situation in Kliss/Clissa s. auch Friedensburg: Nuntiaturberichte I/2, 73.

7] Vgl. dazu n. 1058/3 vom 15. 12. 1536. Zu den Auseinandersetzungen Fs mit Z s. auch n. 370305FK/1 vom 5. 3. 1537. Der Erzbischof von Lund hatte noch versucht, eine Verständigung mit Z zu erreichen. Am 8. 11. 1536 war er – ohne konkrete Ergebnisse erzielt zu haben – in Wien eingetroffen; von dort setzte er seine Reise nach Deutschland fort. Im Zuge der Friedensverhandlungen des Erzbischofs von Lund mit den Vertretern Zs war noch die Vereinbarung getroffen worden, Bevollmächtigte Zs zu weiteren Gesprächen an den Kaiserhof zu schicken, vgl. Friedensburg: Nuntiaturberichte I/2, 76-77 (Fußnote 2). Nachdem Kaschau/Košice/Kassa durch Verrat in die Hände Zs gefallen war (vgl. n. 1058/4 vom 15. 12. 1536), erhielt Fs Oberbefehlshaber in Ungarn, Leonhard von Völs, den Auftrag, die Stadt wieder zurückzuerobern. Dazu kam es aber nicht, weil am Ende doch noch ein Friedensvertrag mit Z ausgehandelt werden konnte, vgl. Apfelauer: Hans Katzianer, 92; Literatur zum Frieden von Großwardein.

8] Der französische König war zu dieser Zeit noch nicht zu Friedensverhandlungen bereit. So hatte er am 15. 1. 1537 vor dem Pariser Parlament verkündet, er werde – weil K sich nicht an die Verträge von Madrid und Cambrai gehalten habe – an der Grenze zu Flandern erneut gegen ihn in den Krieg ziehen, vgl. Wagner: Graf Wilhelm von Fürstenberg, 98, vgl. auch Rosenberg: Der Kaiser und die Protestanten, 8; Brandi: Kaiser Karl V., 330; Parker: Emperor, 257; und Le Fur: François Ier, 722-723 (Kap. Venger la mort du dauphin).

Bezüglich der Order Ks für M, einen Gesandten zu E zu schicken, s. auch Carpasso: La politica di Papa Paolo III, 249. Bereits Ende 1536 hatte M Jehan Noordhout zur französischen Königin beordert. Zu ihrer Instruktion für Noordhout vom Dezember 1536 s. Wien, HHStA, Belgien PA 27/4, 70r-71v.

Zum navarresischen Königspaar, Henry d'Albret und seiner Gattin Margarete, der Schwester Franz I., und den habsburgischen Vermutungen hinsichtlich ihrer Ansprüche auf Navarra s. in der Familienkorrespondenz zuletzt n. 862/2 vom 1. 2. 1535.

9] Zum Problem des Abzugs deutscher Landsknechte nach Frankreich s. n. 1057/3 vom 15. 12. 1536. Zu den Maßnahmen, die von Seiten des Reichskammergerichts u. a. gegen Wilhelm von Fürstenberg eingeleitet wurden, s. das Schreiben des Reichskammergerichtsfiskals Wolfgang Weidner an F, Speyer, 13. 12. 1536; Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 308r-309r. Or.) Auch in der deutschen Instruktion für Dr. Matthias Held fand sich nachmals der Hinweis auf das Verbot des Überlaufens deutscher Landsknechte nach Frankreich, vgl. Lauchs: Bayern, 106. Bezüglich des Überlaufs deutscher Landsknechte nach Frankreich s. auch nn. 370228KFb/1 vom 28. 2., 370410FK/1 vom 10. 4., 370414FK/11 vom 14. 4., 370531KFa/8 vom 31. 5., 370618KFb/1 vom 18. 6., 370708FK/8 vom 8. 7., 370715FKa/4 vom 15. 7., 370806MF vom 6. 8., 370819KF/4 vom 19. 8. und 371103FK/4 vom 3. 11. 1537. Zu den Vereinbarungen Herzog Ulrichs von Württemberg mit Franz I. hinsichtlich der in der französischen Armee dienenden deutschen Landsknechte s. Ordonnances des rois 8,239-242 (n. 767).

Mit dem hier genannten Haesberg (=Hes(s)berg?) ist Claudius (von) Hassweg gemeint. In einem an K adressierten Brief schreibt Graf Friedrich von Fürstenberg, dass ihm die kaiserlichen Kommissare Claudius Hasswegk und Georg Angst, der ein Diener Ks war, den Befehl Ks überbracht haben, im Frühjahr 1537 ein Heer auf die Beine zu stellen (Wien, HHStA, Kriegsakten 5/1, 82r-v, 84r, Or.). Die beiden kaiserlichen Gesandten waren im Dezember 1536 in Innsbruck eingetroffen, vgl. das Schreiben der Regierung in Innsbruck an Franz von Castelalto, 30. 11. 1536 (Innsbruck, Tiroler Landesarchiv; OÖ Regierung – Kopialbücher, Causa Domini 4, 429r – v). Claudius Hassweg ist aber noch im Dezember 1536 verstorben (Innsbruck, Tiroler Landesarchiv; OÖ Regierung – Kopialbücher; Causa Domini 5, 1r. Kopie). Die Truppenwerbungen sollten auf kaiserliches Geheiß ursprünglich in Tirol durchgeführt werden; s. das Schreiben der Regierung in Innsbruck an F, Innsbruck, 6. 12. 1536; Wien HHStA, Kriegsakten 4 neu, 299r-302v. Or. Desgleichen erwähnt auch F in einem Schreiben an den Grafen von Ortenburg, dass ein gewisser Claudien von Haßwegkh sich in Begleitung des oben genannten Georg Angst mit einem Kredenzschreiben zu Franz von Castelalto verfügt habe, damit in kaiserlichem Auftrag die Anwerbung von 2.000 Landsknechten für einen Italieneinsatz in Angriff genommen werde. Von Seiten Fs hieß es aber, dass Werbungen insbesondere in Württemberg und in der Gegend um Straßburg vorgesehen seien. Demgemäß erhielt auch Gabriel de Salamanca, der sich damals in Augsburg aufhielt, von F die ausdrückliche Anweisung, dass man Truppenaushebungen in der Grafschaft Tirol zu unterlassen und dort auch Truppenkonzentrationen tunlichst zu vermieden habe. (F an Gabriel de Salamanca, Wien, 6. 12. 1536; Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 295r-296r. Konzept; s. dazu auch die Verfügung Fs an die Regierung in Innsbruck, Wien, 6. 12. 1536 (Wien, HHStA, Kriegsakten 4 neu, 297r-v. Konzept). Tirol stellte für K wiederholt ein potentielles Rekrutierungsreservoir dar. Von K ergangene Truppenaufgebote versuchte F aber wiederholt zu unterbinden, s. dazu auch Punkt 10]. Zu den Schreiben hinsichtlich der Anwerbung der 2.000 Landsknechte, die dann von Franz von Castelalto, Hauptmann zu Trient, befehligt und am 15. 1. 1537 gemustert werden sollten (Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, OÖ Regierung – Kopialbücher, Causa Domini 5, 1r-6r, 7r-v, 8v. Kopie). Zur Finanzierung dieser Armee hatte Gabriel de Salamanca der Regierung in Innsbruck einen Wechsel in Höhe von 10.000 Gulden zukommen lassen (Brief der Regierung in Innsbruck an Franz von Castelalto, 10. 1. 1537; s. Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, OÖ Regierung – Kopialbücher, Causa Domini 5, 5r. Kopie). Nikolas von Trauttmannsdorff übernahm das Obristenamt, s. den Brief der Regierung in Innsbruck an Franz von Castelalto, 28. 12. 1536 (Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, OÖ Regierung – Kopialbücher, Causa Domini 4, 435r – v. Kopie).

10] K hatte auch den Vogt von Bludenz und Sonnenberg, Wolf Dietrich von Ems, ermächtigt, die Rekrutierung von 7 Fähnlein Landsknechten, die in Neapel eingesetzt werden sollten, in die Wege zu leiten (F an die oberösterreichische Regierung, Prag, 7. 5. 1537; Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, OÖ Regierung – Kopialbücher, Von der fürstlichen Durchlaucht 6, 478v-479r. Kopie). Gabriel de Salamanca sollte seinerseits zwei Fähnlein Landsknechte für K aufbringen und diese in der gefürsteten Grafschaft Tirol anwerben lassen. Die Regierung in Innsbruck äußerte heftige Bedenken gegen diesen Plan, zumal viele Tiroler bereits bei dem Expeditionsunternehmen in Tunis und danach während des Feldzuges in der Provence ums Leben gekommen seien und eine beträchtliche Anzahl an Soldaten noch immer Kriegsdienst in Italien zu versehen habe. Ferner machte die Behörde F darauf aufmerksam, dass in Tirol nur noch wenige Söldner zur Verfügung stehen; die Regierung in Innsbruck an F, 2. 5. 1537 (Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, OÖ Regierung – Kopialbücher, An die fürstliche Durchlaucht 7, 173r. Kopie). Die Anwerbung der beiden genannten Fähnlein für K wurde in Tirol nicht durchgeführt, weil F – ganz im Sinne der oberösterreichischen Regierung – sich dezidiert dagegen aussprach. Die Truppenrekrutierung sollte stattdessen entweder im Reich oder in den Vorlanden mit Unterstützung der Regierung in Innsbruck erfolgen [s. dazu auch Punkt 9]. Bei der Frage der Musterung der genannten Mannschaften lenkte F indes ein, damit K keine erhöhten Kosten erwachsen. Bruneck im Pustertal wurde zum Musterplatz der genannten Truppenverbände bestimmt (F an die oberösterreichische Regierung, Prag, 7. 5. 1537; Innsbruck, Tiroler Landesarchiv, OÖ Regierung – Kopialbücher, Von der fürstlichen Durchlaucht 6, 478v-479r. Kopie). Zu den Truppenwerbungen in Tirol s. zuletzt n. 1058/6 vom 15. 12. 1536 und Punkt 9] (Kommentar) sowie n. 370414FK/12 vom 14. 4. 1537.

11] Bzgl. der Mission Helds s. zuletzt nn. 1057/1 und 1058/1 vom 15. 12. 1536 und Punkt 3]. Zu der auf Französisch verfassten Instruktion Ks für Held s. Lanz: Correspondenz 2, n. 447, 268-272. Zu den Inhalten der beiden in Französisch und Deutsch verfassten Instruktionen s. Brandi: Kaiser Karl V., 345-347; vgl. auch Mentz: Johann Friedrich, 114; Haug-Moritz: Der Schmalkaldische Bund, 60. Held sollte zum Bundestag nach Schmalkalden reisen, um den Mitgliedern des Schmalkaldischen Bundes, welche 1536 zur Beilegung der strittigen Interpretation des Nürnberger Religionsfriedens bzw. Anstands von 1532 eine Delegation zu K entsandt hatten (vgl. nn. 1008/3 vom 3. 7. 1536 und 1055/1 vom 14. 11. 1536), die kaiserliche Antwort zu überbringen. Bei den Gesprächen in Schmalkalden ging es aber nicht allein um die Auslegung des Nürnberger Anstandes von 1532 und die gegen die protestantischen Stände angestrengten Kammergerichtsprozesse. Der Reichsvizekanzler sollte auch um Unterstützung für den Krieg Ks gegen Frankreich und für die Teilnahme der Protestanten am bevorstehenden Konzil werben sowie um Türkenhilfe bitten, vgl. Haug-Moritz: Der Schmalkaldische Bund, 60 und Lies: Krieg und Frieden, 268-269.

Nach seiner Ankunft in Wien im Dezember 1536 (vgl. dazu n. 1057/1 vom 15. 12. 1536 (Kommentar) und Baumgarten: Karl V., 279) sollte Held – gemäß der Anordnungen Ks – mit F, mit Kardinal Cles und wenn möglich auch mit dem Erzbischof von Lund – der sich zuletzt noch in Ungarn aufgehalten hatte – die deutschen Angelegenheiten zu besprechen. Die Teilnahme des Erzbischofs von Lund an den Gesprächen lehnte Held aber ab, worüber F sich sehr überrascht zeigte, v. a. weil er von Salinas erfahren hatte, dass in der Instruktion für Held die Einbindung des Erzbischofs von Lund in den Besprechungen ausdrücklich gefordert worden war. Von da an wurde F angewiesen, Helds Aktivitäten und dessen Verhalten genauestens zu beobachten und kontrollieren zu lassen, vgl. Rassow: Die Kaiser-Idee, 308; vgl. auch Cardauns: Zur Geschichte Karls V., 195-196. Zur Rivalität zwischen Held und dem Erzbischof von Lund s. Cardauns: Zur Geschichte Karls V., 195. Auch um Helds Beziehungen zu Granvelle soll es sehr schlecht bestellt gewesen sein, s. dazu Lies: Zwischen Krieg und Frieden, 314 (Fußnote); vgl. dazu auch Brandi: Kaiser Karl V., 348.

Held diskutierte mit F offenbar die Inhalte der französischen Instruktion; ob und inwieweit F den Reichsvizekanzler zu einem harten Kurs gegen die Protestanten ermunterte, ist aufgrund unzureichender Quellenlage unklar (vgl. dazu auch Lies: Zwischen Krieg und Frieden, 316-318; insbesondere Fußnote 267). Nach seinem Aufenthalt am Hofe Fs setzte Held Anfang Januar 1537 seine Reise nach München, Augsburg und Nürnberg fort; vgl. Lies: Zwischen Krieg und Frieden, 270. Zur Reaktion Fs auf die Instruktionen Ks für Held s. n. 370414FK/1 vom 14. 4. 1537.

12] Mit den hier genannten affaires particulieres sind von F erhobenen Ansprüche auf das Mailander Salz gemeint. Bezüglich der Ansprüche Fs auf den Mailänder Salzimport sowie der zwischen Karl und Papst Klemens VII. getroffenen Vereinbarungen, die beide bis in das Jahr 1525 zurückreichen, vgl. dazu auch n. 853/8 vom 16. 1. 1535 und 932/11 vom 22. 10. 1535 sowie Rill, Fürst und Hof 2, 370-379. Vgl. dazu auch nn. 370414FK/13 vom 14. 4., 370708FK/11 vom 8. 7., 370819KF/9 vom 19. 8., 371103FK/8 vom 3. 11. und 371220FK/5 vom 20. 12. 1537.

13] Mit dem hier genannten venezianischen Botschafter ist Giovanni Antonio Venier gemeint, s. Gullino: Venier, Giovanni Antonio, und Stich: Venetianische Depeschen 1, 1, Fußnote 1; vgl. auch Reumont: Della diplomazia italiana dal secolo XIII al XVI, 1, 311. Bezüglich der venezianischen Botschafter bei K s. auch Pantalacci: Le personnel diplomatique vénitien à travers l’Europe 7 und Scheurer: Correspondance du cardinal Jean du Bellay III, 63 (Fußnote 3).

Hier sind möglicherweise die von Uskoken (Militärkolonisten) in osmanischen und venezianischen Gebieten begangenen Delikte gemeint. Sie führten Raubzüge durch und verschleppten Osmanen von hohem Ansehen, um Lösegeld von ihnen zu erpressen. Letzteres verbot F im Jahre 1538, vgl. Wakounig: „Ferdinand I. und die Uskoken“, 197-198. Nach dem Einfall der Türken in Slawonien (1536) unternahm der Uskokenführer und Hauptmann der Festung Klis/Clissa, Petar Kružić, den Versuch, diese wieder zu vertreiben, vgl. Perojević: Petar Kružić, 180-187. Über den Angriff auf die Festung Klis und das Schicksal ihrer Verteidiger s. nn. 1057/5 und 1058/3 beide vom 15. 12. 1536, 370305FK/6 vom 5. 3., 370410FM/6 vom 10. 4., 370414FK/7 vom 14. 4. und 370531KFa/6 vom 31. 5. 1537.

14] c) Doppelung im Original.

Der (erste) Herzog von Florenz, Alessandro de' Medici („Il moro“), der ja erst im Februar 1536 Margarethe von Parma, die uneheliche Tochter Ks, geheiratet hatte, war am 6. 1. 1537 im Auftrag seines Cousins, Lorenzino de' Medici, ermordet worden (vgl. Cesati: Die Medici, 68). Daraufhin hatten die Mitglieder des florentinischen Senats mit kaiserlicher Intervention am 9. 1. 1537 Cosimo I. de' Medici zum „capo e primario del governo“ gewählt, vgl. Rouchon: Les troubles, 25, 27. Zu den entsprechenden Berichten und den Instruktionen des neuen Machthabers in Florenz, die in diesem Zusammenhang an K geschickt wurden s. Fasano Guerini: Politica, fazioni, istituzioni nell “Italia Spagnola”, 5ff. Die Opponenten dieser neuen Regierung, die 'fuorusciti' (Exilanten), versuchten unter der Führung Filippo Strozzis den neuen Machthaber mit französischer Hilfe zu stürzen. Die enge Verwandtschaftsbeziehung zum Haus Medici und die Gegnerschaft zu K werden Franz I. wohl bewogen haben, auch hier Ansprüche durchzusetzen. Schließlich hatte sein Sohn, Heinrich von Orléans, im Oktober 1533 die Nichte Papst Klemens VII., Katharina di Medici, geheiratet, vgl. n. 750/2 vom 29. 11. 1533. Die den fuorusciti nahestehenden Kardinäle Giovanni Salviati und Niccolò Ridolfi gaben anfänglich vor, zwischen den politischen Streitparteien vermitteln zu wollen. Kardinal Salviati traf am 20. 1. 1537 zu Verhandlungen in Florenz ein. Zur selben Zeit waren kaiserliche Truppen angewiesen worden, der neuen Regierung in Florenz zu Hilfe zu eilen, vgl. Rouchon: Les troubles, 30-31. Zum Botschafterwechsel in Rom, s. Punkt 3 + 5]. Zur Instruktion Ks für Cifuentes vom 1. 3. 1537 s. Gayangos: Calendar of Letters and Papers 5/2, 328-333. Zur Präsenz kaiserlicher Truppenverbände in der Toskana, die die Herrschaft des neuen Machthabers in Florenz, Cosimos I. de Medici, sichern sollten, s. auch Pacini: La Genova di Andrea Doria, 381-382.